

The background of the cover features a stylized illustration of a woman's legs from the knees down, wearing tan-colored high-heeled shoes with red bows and red heels. The legs are positioned symmetrically on either side of the central text.

Karla Etschenberg

Sexual- erziehung

Kritisch hinterfragt



 Springer

Sexualerziehung

Karla Etschenberg

Sexualerziehung

Kritisch hinterfragt



Springer

Karla Etschenberg
Köln, Nordrhein-Westfalen, Deutschland

ISBN 978-3-662-58503-0 ISBN 978-3-662-58504-7 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-58504-7>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer-Verlag GmbH Deutschland, ein Teil von Springer Nature 2019

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

<https://stock.adobe.com/de/images/stop-before-sex-parenting-danger-concept/166426752>

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

Vorwort

Niemand kann heute noch ernsthaft die Bedeutung von Sexualerziehung in Familie, in Kita und Schule in Zweifel ziehen. Sexualität war schon immer ein zentrales Thema im Leben eines jeden Menschen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sich ein Mensch als männlich, weiblich oder irgendwie dazwischen fühlt und ob er seine Sexualität schwerpunktmäßig lebenslang oder zeitweise eher im Kontext mit seiner Fortpflanzung, d. h., seiner potenziellen leiblichen Elternschaft, oder mit Beziehung und Partnerschaft oder mit Lustgewinn oder, oder ... erlebt und wertet.

Schon immer gab es auch einen öffentlich-gesellschaftlichen Umgang mit Sexualität, der von religiösen oder politischen oder wirtschaftlichen Motiven oder anderen Interessen geprägt war und ist. Relativ neu ist, dass der öffentlich-gesellschaftliche Umgang mit Sexualität immer unverhohlener in Erscheinung tritt und über die Medien immer mehr Einfluss auf jeden einzelnen bekommt, und zwar von klein auf. Ohne Sexualerziehung wären Kinder diesem Einfluss orientierungslos ausgeliefert. Besondere Bedeutung kommt der Sexualaufklärung zu, die einen sexualfreundlichen und zugleich „vernünftigen“ und verantwortungsbewussten persönlichen Umgang mit Sexualität ermöglichen soll und Grundlage einer lebenslang sich weiter entwickelnden Sexualbildung sein kann.

Warum richte ich mich also nicht einfach mit einem Appell für Sexualerziehung an Eltern, LehrerInnen und ErzieherInnen? Dazu gäbe es genug

zeitgemäße Argumente. Stattdessen wird hier Sexualerziehung kritisch hinterfragt. Das liegt daran, dass ich bewusst machen möchte:

1. Sexualerziehung ist ein uneindeutiger Begriff, hinter dem sich sehr Verschiedenes an Zielen, Inhalten und Methoden verbergen kann. Die Transparenz fehlt.
2. Sexualität wird immer unverhohlener für wirtschaftliche Zwecke instrumentalisiert.
3. Aktuelle sexualpädagogische Konzepte ähneln in vielen Merkmalen den überwunden geglaubten religiös begründeten Konzepten mit ihren unbewiesenen dogmatischen „Glaubenssätzen“ und der Ignoranz gegenüber biologischen Gegebenheiten.
4. Wissenschaftlich nicht gesicherte Sichtweisen von kindlicher Sexualität werden der Arbeit in Kitas zugrunde gelegt.
5. Kinder und Jugendliche brauchen „Pornokompetenz“, damit sie sich selbst vor dem Einfluss von Pornografie schützen, da der gesetzlich vorgesehene Schutz von verantwortlichen Entscheidungsträgern nicht ernst genommen wird bzw. nicht funktioniert und die Auswirkungen von Pornos auf das Sexualverhalten Jugendlicher vereinzelt sogar bagatellisiert werden. Hier besteht konzeptioneller Nachholbedarf.

Ich komme zu dem Schluss, dass moderne Sexualpädagogik und daraus hergeleitete (z. T. staatlich unterstützte) Sexualerziehung in Kitas und Schulen die aktuellen Strömungen des gesellschaftlich-öffentlichen Umgangs mit Sexualität pädagogisch legitimiert. Dabei wird der Sexualisierung von Kindern Vorschub geleistet ohne Berücksichtigung bzw. argumentativ überzeugende Diskussion möglicher Langzeiteffekte und Auswirkungen auf deren Schutz vor sexuellem Missbrauch.

Es ist meine persönliche Überzeugung, dass die hier aus unterschiedlichen Blickwinkeln kritisch analysierte „moderne“ proaktiv sexualisierende Sexualerziehung keinen nachgewiesenen oder nachweisbaren Beitrag zu einem zufriedenstellenden Sexalleben leistet, sondern lediglich den „Mainstream“ mit für Kinder – aus meiner Sicht – gefährlichen Effekten unterstützt, statt ein eigenes „zeitgemäß emanzipatorisches“ Konzept zu entwickeln, das nicht verdächtigt werden kann, irgendwelche Interessen derzeit Erwachsener zu bedienen.

Inhaltsverzeichnis

1	Sexualerziehung von A wie Aufklärung bis S wie Sexualisation	1
1.1	Lohnt es sich, bei all den Benennungen, die dem Begriff Sexualerziehung ähneln, näher hinzuschauen?	1
1.2	Warum kann sehr Unterschiedliches gemeint sein, wenn Sexualerziehung „dran ist“?	3
1.3	Was ist beim Thema Sexualität anders als bei sonstigen humanbiologischen Themen?	5
1.4	Sexualaufklärung so oder so?	8
1.5	Sexualkunde – mehr oder weniger als Sexualaufklärung?	22
1.6	Wo liegt der Schwerpunkt bei „Erziehung“?	24
1.7	Sexualpädagogik: Theorie oder Praxis, und in wessen Auftrag?	29
1.8	Was ist das Besondere an einer Sexualaufklärung und Sexualerziehung, die als Sexualisation eingebettet ist in moderne Sexualpädagogik?	33
1.9	Warum ist Sexualerziehung so schwer zu durchschauen?	39
	Literatur	41

2	Sex sells – und Sexualpädagogik wird zur Gedeihhilfe für die Chimäre zwischen goldenem Kalb und Goldesel	43
2.1	Was haben Wirtschaftsinteressen mit Sexualerziehung zu tun?	43
2.2	Warum der Rückgriff auf zwei symbolträchtige Fabelwesen?	45
2.3	Sex – welche Wortbedeutung ist hier gemeint?	47
2.4	Warum kann man mit dem Thema Sex Geschäfte machen?	48
2.5	Wie kann „Sex sells“ langfristig funktionieren?	49
2.6	Welche Strategie wirkt gegen den Abstumpfungseffekt?	51
2.7	Welche Strategie steigert die Akzeptanz?	54
2.8	Welche Bedeutung kommt der Sexualerziehung zu?	60
2.9	Wie sehen die Auswirkungen auf das Marktsegment „Sex und Kinder“ aus?	71
2.10	Und was haben die Sexualpädagogen von ihrer Sexualpädagogik?	75
2.11	Was können Eltern tun? Literatur	77 79
3	Sexualpädagogik: vom Regen in die Traufe?	81
3.1	Wie kommt man zu so einer Frage?	81
3.2	Wie sah und sieht der „Regen“ aus?	84
3.3	Gehört jede Sexualpädagogik in die Kategorie Regen oder Traufe?	92
3.4	Welche Sexualpädagogik und Sexualerziehung legen den Vergleich mit einer „Traufe“ nahe?	96
3.5	Wie ist das Verhältnis der Sexualpädagogik zur Biologie?	110
3.6	Sexualpädagogik und -erziehung ohne Regen und Traufe – gibt es sie? Literatur	119 123

4	Sex in der Kita – was wissen wir über Kinder „sexualität“ und welche Folgerungen sind daraus zu ziehen?	127
4.1	Braucht man Sexualpädagogik bzw. Sexualerziehung in der Kita?	127
4.2	Wie sexuell ist das „Sexualverhalten“ von Kindern?	128
4.3	Wie verbreitet sind „sexuelle“ Verhaltensweisen bei Kindern?	129
4.4	Woher stammen die gängigen Interpretationsmuster zur kindlichen „Sexualität“?	132
4.5	Welche Konsequenzen lassen sich aus den „infantilsexuellen“ Entwicklungsphasen und anderen theoretischen Ansätzen herleiten?	138
4.6	Welche Rolle kann eine wissenschaftlich fundierte Theorie zur Kindersexualität heute in der Sexualerziehung spielen?	140
	Literatur	144
5	Pornos – die (un)heimlichen Miterzieher	147
5.1	Warum brauchen Kinder und Jugendliche Pornokompetenz?	147
5.2	Was ist das Besondere an Pornos im Internet?	149
5.3	Was können Kinder aus pornografischen Darstellungen lernen?	151
5.4	Was ist zu tun?	158
5.5	Hängt Sexting mit Pornos zusammen?	165
5.6	Was ist sonst noch zu sagen?	167
	Literatur	169
	Sachverzeichnis	171



1

Sexualerziehung von A wie Aufklärung bis S wie Sexualisation Was kann gemeint sein?

1.1 Lohnt es sich, bei all den Benennungen, die dem Begriff Sexualerziehung ähneln, näher hinzuschauen?

Gemeinsamer Nenner, verschiedene Benennungen, verschiedene Konzepte

Zur Sexualerziehung gibt es eine Reihe ähnlicher Begriffe, und man fragt sich, ob mit diesen Begriffen Unterschiedliches oder inhaltlich weitgehend Gleiches gemeint ist: Sexualkunde, Sexualaufklärung, Geschlechtererziehung, Geschlechtererziehung, Familienerziehung, sexuelle Sozialisation, Sexualpädagogik, Sexualisation, sexuelle Bildung, Sexualbildung – eine beachtliche Liste!

Sachliches, rational nachvollziehbares Denken, miteinander Reden und konsensuelles Handeln basieren auf Begriffen, über deren Bedeutung sich zumindest diejenigen, die sich mit dem gleichen Gegenstand befassen, einig sein sollten. Rund um die Sexualerziehung gibt es viele Begriffe, aber Einigkeit über deren Bedeutung scheint es noch nicht zu geben. In manchen Quellen werden die Begriffe sogar bewusst vernebelt. Hier wird nun der Versuch gemacht, die Begriffe differenziert zu betrachten und vor allem für interessierte Eltern zu beschreiben, was gemeint sein kann, wenn sie dem einen oder anderen Begriff in der institutionalisierten Sexualerziehung (Kita/Schule) begegnen, der sich ihre Kinder nicht entziehen können.

Diese „differenzierte Betrachtung“ versteht sich als Diskussionsbeitrag und nicht als Darstellung und Aneinanderreihung von allgemeingültigen Definitionen.

Sexualerziehung und alle anderen Begriffe haben einen gemeinsamen Nenner: Es geht um die gezielte Beeinflussung von Kindern als Menschen mit Sexualorganen und mit der Möglichkeit, diese zum Lustgewinn und zum Kinderkriegen zu nutzen. Außerdem macht das Verhalten von Kindern mit zunehmendem Alter den Eindruck, dass es irgendwie mit ihrem Geschlecht zusammenhängt. Auch darauf wird Einfluss genommen. Dabei teilt man Menschen – analog zu Tieren – in weibliche und männliche Wesen ein in Abhängigkeit davon, welche Rolle sie bei der Fortpflanzung spielen können: als leiblicher Vater oder als leibliche Mutter.

Schwerpunkt der Diskussion relevanter Begriffe rund um die Sexualerziehung ist schulische Sexualerziehung, um die es nach der umstrittenen Einführung 1968 jahrelang ziemlich still geworden war.

Frage

Warum gibt es wieder Diskussionen über Sexualerziehung in der Schule?

Erst in letzter Zeit gibt es wieder aufgeregte Diskussionen, und es werden Vorwürfe erhoben, in denen von Sexualisierung und sogar von staatlich gebilligter Frühsexualisierung die Rede ist. Der Vorwurf trifft Lehrer und Lehrerinnen in den Fächern Sachkunde (Primarschule) und Biologie (Sekundarstufe) besonders, weil in diesen beiden Fächern (außer im Religionsunterricht) in der Regel die meisten Unterrichtsangebote zum Thema gemacht werden.

Und was wäre eigentlich kritikwürdig an „Sexualisierung“, wenn sie denn im Rahmen von Sexualerziehung stattfindet bzw. stattfinden soll? Werden da traditionelle sexualfeindliche Vorbehalte aktualisiert oder gar ein Bild vom Kind, das mit dem Thema Sex nicht behelligt werden soll?

Ich glaube, es lohnt sich näher hinzuschauen; denn die Namen stehen zum Teil für unterschiedliche Konzepte, die nicht nur für pädagogische Fachkräfte in Kita und Schule, sondern auch für Eltern interessant sind.

1.2 Warum kann sehr Unterschiedliches gemeint sein, wenn Sexualerziehung „dran ist“?

Sexualerziehung am Beispiel „Monatsblutung“

Tatsächlich ist es so, dass man menschliche Sexualität unter sehr unterschiedlichen Blickwinkeln und Zielrichtungen thematisieren und methodisch angehen kann.

Beim Beispiel „Monatsblutung“ kann man den Schwerpunkt und die damit verbundenen Lernziele bzw. Kompetenzen sehen in einem Wissenszuwachs über die Bedeutung von weiblichen Hormonen beim geschlechtsreif Werden (Pubertät) und bei der Fortpflanzungsfähigkeit bis zu den Wechseljahren, man kann die modernen Möglichkeiten der Beeinflussung (Verhinderung oder Provokation von Eisprüngen, „Antibaby-Pille“) in den Vordergrund stellen und dabei medizinische und ethische Aspekte erörtern, man kann Monatszyklus und Menstruation als Teil der persönlichen „frauenspezifischen“ Lebensgestaltung (Libido, Hygiene, Sport, Partnerschaft, Emanzipation) erzieherisch beeinflussen wollen, einschließlich der Auseinandersetzung mit Werbestrategien interessierter Firmen, man kann ... usw. (Abb. 1.1). Je nach Akzentuierung und dem damit verbundenen Methodeneinsatz wird der Unterricht vorrangig ein Beitrag zu der einen oder anderen Variante von Sexualerziehung.

Machen wir es konkret: Ein 12-jähriges Kind wird von den Eltern gefragt: „Was war heute im Unterricht besonders interessant?“ Antwort: „Heute war Sexualerziehung dran. Wir haben über die Monatsblutung gesprochen“. Die Eltern sind zufrieden – solche Themen hätten sie früher auch gerne im Unterricht behandelt. Was sie aber in der Regel nicht durchschauen, ist die Variationsbreite, mit der ein Thema in der Sexualerziehung „drankommen“

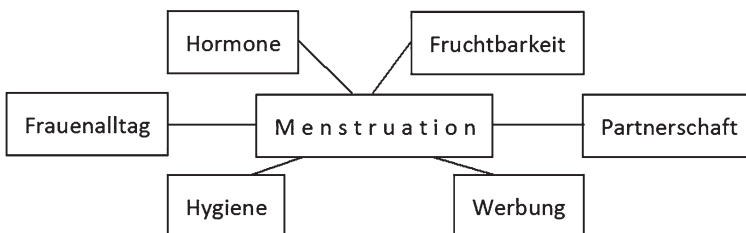


Abb. 1.1 Menstruation – ein mehrperspektivisches Thema. (Mit freundlicher Genehmigung von © K. Etschenberg 2019. All Rights Reserved)

kann – außer sie würden konkret nachfragen, was die Kinder „gemacht“ haben. Die Antworten können sehr unterschiedlich ausfallen:

Frage

Welche Variationsbreite gibt es bei schulischer Sexualerziehung?

Bei einer mehr inhaltlich-sachlichen Schwerpunktsetzung kommen Folien und Filme und ggf. Internetseiten zum Einsatz, Benennungen und funktionale Zusammenhänge von Eisprung und Monatsblutung (Menstruationszyklus) werden besprochen und verschriftlicht. Ergänzend werden Hygienemaßnahmen erklärt und evtl. auch durch Binden und Tampons veranschaulicht und deren Verwendung an einem Modell demonstriert. Tipps zur Linderung von Bauchschmerzen oder für den Umgang mit dem prämenstruellen Syndrom (typische Befindlichkeitsschwankungen kurz vor Einsetzen der Blutung) runden das Lernangebot ab. Jungen werden einbezogen, weil sie sonst in der Partnerschaft manchen Verhaltensweisen einer Partnerin gegenüber verständnis- und ratlos sein können. Hier kann eine Bildergeschichte oder ein Rollenspiel gute Dienste leisten, z. B. „Nina will nicht mit zum Tennistraining. Der Partner/die Clique ist sauer“. Über die humanbiologischen, gesundheitserzieherischen und partnerschaftsbezogenen Aspekte hinaus ist es sinnvoll, Werbestrategien für das eine oder andere Hygienemittel zu analysieren, die Geschichte der Monatshygiene und die Bedeutung moderner Hilfsmittel für die Emanzipation der Frau anzusprechen und dabei auch damit zusammenhängende Verhaltenserwartungen an Mädchen und Frauen in der Werbung und kulturell/religiös begründete Vorbehalte gegenüber einer frühzeitigen Tamponbenutzung zu diskutieren (Sorge um das „Jungfernhäutchen“).

Ein anderer Ansatz liegt vor, wenn nach eigenen Erfahrungen der Kinder mit dem Thema Monatsblutung gefragt wird und sie dabei auch Intimes über sich (z. B. Angst vor dem Erwachsenwerden, eklige Erfahrungen mit Blut) oder aus der eigenen Familie vortragen können und sollen (z. B. fehlende oder „merkwürdige“ Aufklärungsversuche durch die Eltern, Wechseljahrsbeschwerden der Mutter oder Umgang der Familie mit Geboten im Islam für menstruierende Mädchen und Frauen).

Eine noch etwas andere Art des Vorgehens spricht aus folgendem Input für die Kleingruppenarbeit mit 12-Jährigen („eventuell früher“), der bei Tuidier et al. (2012, S. 175) vorgeschlagen wird: „Cem und Jasmina liegen auf der Couch und schmusen. Sie wollen miteinander schlafen. Cem bemerkt beim Fingern, dass Jasmina ihre Menstruation hat.“

Bei älteren SchülerInnen soll nach diesem Konzept die Menstruation u. a. im Kontext mit Gruppensex angesprochen werden (S. 174).

Zum Vergleich: Im Rollenspiel „Nina will nicht mit zum Tennistraining“ werden Sachfragen zur Monatsblutung und ein fairer Umgang mit den damit verbundenen körperlichen Einschränkungen seitens eines Partners oder einer Clique zur Sprache kommen. Bei „Cem und Jasmina“ wird demgegenüber die Monatsblutung zum Thema bei einer sexuellen Handlung, die für Kinder (Geschlechtsverkehr mit Vorspiel) bzw. für Jugendliche (Gruppensex) unhinterfragt dargestellt wird. Dieser Kontext lenkt das Interesse der Jungen und Mädchen zwar auch auf das Thema Menstruation, aber vorrangig wird die Fantasie angeregt, sich sexuelle Handlungen vorzustellen bzw. sich in die sexuell aktiven Jungen und Mädchen hineinzudenken. Zudem machen sie die Erfahrung, dass man sich offenbar nicht von vornherein gegen „Fingern“ oder Gruppensex während der Monatsblutung zu wehren braucht. Das Lernangebot beinhaltet also Anderes als die vorher genannten Vorgehensweisen.

Was und wie genau also der Unterricht zum Thema Monatsblutung abgelaufen ist, was bei dem eigenen Kind an Lernzuwachs oder an Fragen und Irritationen ausgelöst worden ist und welche Nachwirkungen das evtl. vom eigenen Kind Gesagte in der Gruppe und deren Elternhäusern haben wird, lässt sich aus der Aussage „Heute war Sexualerziehung dran“ nicht ablesen.

1.3 Was ist beim Thema Sexualität anders als bei sonstigen humanbiologischen Themen?

Das Besondere am Thema Sexualität

Gleich vorab sei betont, dass Sexualität natürlich nicht nur ein humanbiologisches Thema ist, aber im Schulalltag ist es in der Regel vor allem ein humanbiologisches Thema, auch wenn andere Aspekte – u. a. psychische, emotionale, soziale und kulturelle – entweder mit aufgegriffen oder sogar eigens thematisiert werden.

Das Beispiel Menstruation macht deutlich, dass sich auf Sexualität bezogene Themen von anderen humanbiologischen Sachverhalten, die Kinder und Jugendliche „am eigenen Leib“ zu spüren bekommen, wie z. B. Ernährung oder Sinnesleistungen, unterscheiden. Beim Besprechen des

Auges scheint es selbstverständlich zu fragen: „Welche Erfahrung macht ihr, wenn ihr aus einem hellen in einen dunklen Raum tretet?“ Optimal ist ein kleines „ich-nahes“ Experiment zu dieser Frage im Unterricht. Erfahrungen von Familienangehörigen mit Altersweitsichtigkeit oder grauem Star können problemlos in den Unterricht integriert werden. Eine rein „sachbezogene“ Information ohne Verknüpfung mit den Körpern der Schüler und ihren Erfahrungen kann man zu Recht als methodisch unangemessen kritisieren.

Frage

Wie sehen Besonderheiten beim Thema Sexualität aus?

Soll man bei der Besprechung der Menstruation oder – um ein anderes Beispiel zu nennen – der männlichen Geschlechtsorgane die Lerngruppe nach persönlichen Erfahrungen fragen oder diese im Unterricht vermitteln? Die Demonstration und Handhabung von Gegenständen zur Monatshygiene entspricht einem kleinen Experiment zu den Sinnesorganen. Aber dürfte man das beschnittene Glied eines Mitschülers im Unterricht zeigen oder eine Erektion provozieren lassen, um darüber authentisch sprechen zu können? Was würde ein Vater sagen, wenn das Kind in der Schule davon erzählen würde, wie es bei ihm unter der Dusche eine Erektion beobachtet hat?

Die Maßstäbe für das, was in der Sexualerziehung inhaltlich und methodisch „zulässig“ ist, verändern sich. Wer hätte es vor 30 Jahren für möglich gehalten und gutgeheißen, Original-Kondome im Unterricht zu zeigen und Jugendliche in die Handhabung einzuweisen? Heute ist das eine Selbstverständlichkeit, weil Kondome als unverzichtbarer Hygieneartikel zum Infektionsschutz und als Verhütungsmittel auch für sexuell aktive Jugendliche gelten. Nur über die Art und Weise, wie methodisch vorgegangen wird, lässt sich noch streiten. Schon die unhinterfragte Nutzung des mehrdeutigen Werbeslogans der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) „Mach's mit!“ (Beispiel Abb. 1.2) im Unterricht kann Anlass zur Diskussion sein und Kritik herausfordern. Würde es heißen „Wenn, dann mit!“, käme nicht der Eindruck einer „Anmache“ zum Mitmachen beim Geschlechtsverkehr (z. B. bei einem Quickie) auf, die ja eigentlich nicht Aufgabe des Staates bzw. des Unterrichts ist, sondern nur die Botschaft, man solle beim Geschlechtsverkehr ggf. Kondome benutzen.

Auch der Einsatz von Gurken und Bananen oder von großen Holzpenissen zur Veranschaulichung ist mit Blick auf noch nicht ausgewachsene Jugendliche problematisch. Es gibt auch kleinere Modelle (Abb. 1.3), an

Quickie.

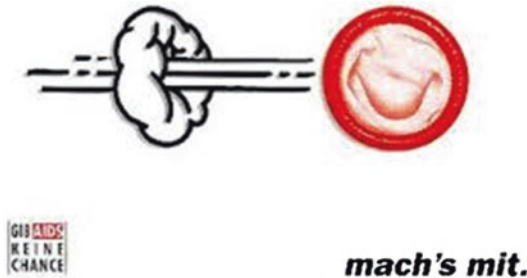


Abb. 1.2 Werbung für Kondombenutzung (oder auch für Quickies?). (Öffentlich zugängliches Plakat der BZgA)



Abb. 1.3 Alternative Modelle zur Kondomdemonstration. (Mit freundlicher Genehmigung von © K. Etschenberg 2019. All Rights Reserved)

denen – weniger normierend für Jungen und weniger beängstigend für Mädchen – demonstriert werden kann.

Methodische Einzelmaßnahmen (insbesondere Medien) sind also oft ausschlaggebend für das, was bei einer Maßnahme zur Sexualerziehung bei Schülern und Schülerinnen „hängen bleibt“. Deshalb sollen Medien zur Sexualerziehung im Unterricht Eltern in einem vorab informierenden Elternabend vorgestellt werden – eine Bestimmung in Richtlinien zur Sexualerziehung, gegen die oft verstoßen wird.

Und wer hätte es vor wenigen Jahren vorausgesehen, dass im Unterricht vorbehaltlos über homo- und bisexuelles Verhalten und Lebensweisen informiert

werden soll, so wie in aktuellen Bildungsplänen einiger Bundesländer gefordert? Auch hier drehen sich die Diskussionen in vielen Fällen nicht um die Ziele und Inhalte, sondern vor allem um die Herangehensweisen, die Methoden, die sich je nach Deutung des mit „Sexualerziehung“ Gemeinten sehr voneinander unterscheiden.

Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Begriffen und den damit verbundenen inhaltlichen und methodischen Alternativen erscheint also bei der Sexualerziehung – im Gegensatz zu anderen Themen – erforderlich, weil im Nachgang zu konkreten Maßnahmen in der Schule Irritationen aufkommen können. So kann man einen fachlich-humanbiologisch ausgerichteten Sexualkundeunterricht mit schulischer Sexualerziehung meinen oder aber einen Workshop, in dem Schüler und Schülerinnen sich als „Pizzabäcker“ oder beim „Klebetanz“ körperlich nahe kommen (Staeck 2002, S. 82/83) oder sogar gemeinsam „einen neuen Puff für alle“ (Tuider et al. 2012, S. 75) mit passender Werbung konzipieren sollen. Trotz einvernehmlicher Zustimmung zur Sexualerziehung in der Schule kann dann eine unterrichtliche Maßnahme aus unterschiedlichen Gründen den enttäuschten oder auch empörten Kommentar auslösen: „So habe ich mir das aber nicht vorgestellt...“.

Die Entwicklung schulischer Sexualerziehung wird in die eine oder andere Richtung weitergehen, und keiner kann heute sagen, was morgen üblich sein wird – nur die Analyse hat Bestand, nicht die Bewertung.

1.4 Sexualaufklärung so oder so?

Sexualaufklärung im engeren und im weiteren Sinne

Aufklärung bringt Klarheit in etwas Ungeklärtes und beseitigt Unwissenheit, ist also ein Lernangebot in der kognitiven Dimension, das in der Sexualerziehung eine spezielle Bedeutung hat. Aufklärung erfährt ein Kind oft „ohne Worte“, wenn es z. B. am Strand unbekleidete männliche und weibliche Menschen vergleichen kann oder beobachtet, wie eine Katze Junge auf die Welt bringt. In Schule und Kita erfolgt Sexualaufklärung meist verbal bzw. von didaktisch aufbereiteten Medien (Abbildungen, Filmen, Modellen) unterstützt.

Unbestritten ist, dass Aufklärung über den Zuwachs an Wissen hinaus Auswirkungen auf Fühlen und Wollen hat und deshalb – bis auf wenige Ausnahmen – immer auch erzieherisch wirksam werden kann: Egal wo und in welchem Fach das Thema Sexualität angesprochen wird: Immer ist

damit zu rechnen, dass die Unterrichtsinhalte – selbst wenn sie rein sachlich-informativ dargeboten werden – erzieherische Impulse in der emotionalen und motivationalen Dimension setzen. Informationen zum Thema Sexualität können erleichtern oder belasten, Vorfreude wecken oder zerstören, Angst auslösen oder mindern, Hoffnungen unterstützen oder enttäuschen, zum gesundheitlichen Selbstschutz motivieren oder Gleichgültigkeit legitimieren, Mut machen oder entmutigen, ermuntern oder abschrecken, Werturteile initiieren oder boykottieren, Vorurteile aufheben oder untermauern usw. Über diese Wirkungen hat die Lehrperson oder die pädagogische Fachkraft in der Kita keine Kontrolle, aber es gibt diese „erzieherischen“ Wirkungen, auch wenn „nur“ Aufklärung geplant ist. Nicht zu unterschätzen sind die Wirkungen, die von der Art und Weise ausgehen, wie und mit welcher Körpersprache über Sexualität gesprochen wird.

1.4.1 Aufklärung im engeren Sinne

Frage

„Wie sag ich's meinem Kinde?“

„Ist das Kind schon aufgeklärt?“ ist die Frage danach, ob ein Kind schon weiß, woher die Babys kommen (Mutterschaft) und wie sie entstehen (Vaterschaft). Meist erfährt das Kind bei dieser „Aufklärung“ auch erstmalig etwas über die Geschlechtsorgane und deren Funktionen. Dazu wurden bis in die Nachkriegsjahre „Aufklärungsgespräche“ geführt, oft seitens der Eltern feierlich angekündigt. Dem Kind oder dem Jugendlichen wurde gesagt, dass etwas Wichtiges zu besprechen sei, nachdem Vater oder Mutter – meist aber die Mutter – lange darüber nachgedacht hatte: „Wie sag ich's meinem Kinde?“ Bei älteren Jungen kam es mitunter zu einem Gespräch „von Mann zu Mann“ mit dem Vater. Dabei wurden oft metaphernreiche und nebulöse Umschreibungen verwendet. Eine umrahmende Einbettung bildeten bei solchen Gesprächen oftmals die Begriffe Liebe, Ehe, Verantwortung und viel Moral.

Solche Aufklärungsgespräche kamen aber oft zu spät, weil schon ein anderes – bereits irgendwie aufgeklärtes – Kind die Rolle des Aufklärers übernommen hatte und ohne langes Zögern mit einfachen und oft „unfeinen“ Worten beschrieben hatte, was Sache ist. Wortlaut einer sogenannten Straßenaufklärung (persönliche Mitteilung): „Der Mann steckt seinen Pimmel unten in den Bauch der Frau. Da kommt dann Samen raus wie so eine Art



Abb. 1.4 Kinder am Laptop – „Straßenaufklärung“ heute übers Internet? (© Rainer Sturm/pixelio.de)

Joghurt und ein Kind wird gemacht. Man nennt das ficken.“ Hatten Kinder zu Hause oder aus der Leihbücherei ein Lexikon (z. B. den *Großen Brockhaus*) zur Verfügung, konnten sie sich mühsam zu weiteren Informationen durcharbeiten.

Heute gibt es „Straßenaufklärung“ immer noch, sie findet aber vor allem mithilfe öffentlich zugänglicher Medien, insbesondere des Internets statt (Abb. 1.4). Eltern und Lehrer empfinden diese Art der Aufklärung – wenn sie seriös dargeboten wird – zum Teil als Entlastung, weil sie daran anknüpfen können, zum Teil aber auch als Erschwernis, weil sie bei eigenen Aufklärungsbemühungen mitunter wirre Vorstellungen über Sexualität korrigieren müssen und den Eindruck haben, dass über die Medien vieles zu früh an Kinder herangetragen wird, bei dessen Verarbeitung Kinder allein gelassen werden (Abschn. 2.9).

Aufklärungsangebote für Kinder – nicht immer hilfreich

Frage

Ist das die Wahrheit?